

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 5

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

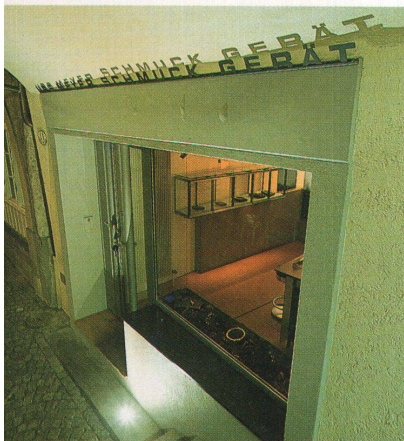
Ergänzung

HP 4/95, Fin de Siècle

Im Artikel über das Hotel Widder in Zürich fehlen die Mitarbeiter des Architekturbüros Tilla Theus & Partner. Sie heissen: W. Herzog, W. Lüthi, J. Pfranger und K. Rutschmann.

Licht – Gestaltung

Wie soll ein Schmuckladen durch eine Umgestaltung den Besitzerwechsel ausdrücken? Robert Walker sprach mit dem Bauherrn (Goldschmied Urs Meyer, Luzern) und dem Innenarchitekten (Felice Dittli, Basel): Aus Kostengründen sollte am bestehenden Laden in der Luzerner Altstadt nur wenig geändert werden, nämlich das Licht und die Beschriftung. Felice Dittli reduzierte das Licht, richtete dieses aber präziser auf die Objekte. Auch die Ladenanschrift brauchte Licht. Hier kam zum ersten



Lichte Corporate Identity für Urs Meyer

Mal in der Schweiz eine neue Technik zur Anwendung. Glasfaserkabel leiten das Licht einer unsichtbar eingebauten Lampe zu den Löchern einer Bodenplatte vor dem Schaufenster. Das Licht bestrahlt die ganze Front von unten. Lasergeschnittene

Stahlblechbuchstaben, die in einem V-Profil stecken, verdoppeln sich durch ihren Schatten auf der unregelmässigen Mauerwölbung. Die gleiche Schrift verwendet Urs Meyer im Briefkopf, und es taucht auch bei seinen Schmuckstücken auf. Es handelt sich hier um eine lichtunterstützte Corporate Identity.

Geld fürs Castelgrande

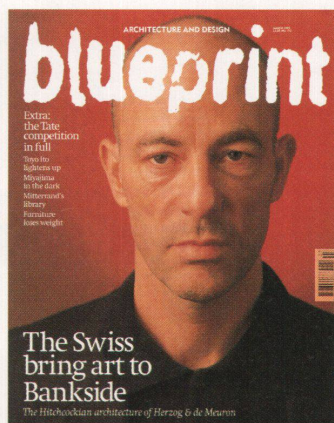
Aus der Stiftung Della Valle lebt Bellinzona. Sie hatte bereits für das Teatro Sociale 1,4 Millionen und für die Restauration des Schlosses Castelgrande fünf Millionen gespendet und nun für die Restaurierung des Torre bianco und des Torre nero desselben Schlosses nochmals über drei Millionen. Aurelio Galfetti, der das Schloss renovierte (HP 10/89), wird auch hier zugezogen.

Göhner Merkur wächst

Die Göhner Merkur, eine Tochterfirma der Elektrowatt, wird grösser. Die Generalunternehmung und Immobilienverwaltung übernimmt die Firma DEVO Immobilien und Verwaltung in Baden von der Schweizerischen Volksbank. Damit steigt die von Göhner Merkur verwaltete Anzahl der Immobilien von 62 000 auf 92 000.

Titelhelden

Das Büro Herzog & de Meuron hat bekanntlich den Wettbewerb für die Tate Gallery in London gewonnen. Blueprint, die englische Architektur- und Designzeitschrift, widmet die Titelgeschichte seiner Ausgabe Nr. 115 den Basler Architekten. «Herzog & de Meuron represent an attitude which, independent of the stylistic battles of recent years, is the new direction contemporary architecture has been looking for.» Dem Heft beigelegt ist auch



Jacques Herzog auf Blueprint

ein Special mit einer ausführlichen Dokumentation zum Tate Gallery-Wettbewerb. Zu bestellen bei: Blueprint, Freepost 11 (WD4260), London, W1E 2JZ.

Präzisionskreissäge

Frohe Kunde für die Modellbauer. Die Präzisionskreissäge Irion wurde speziell für den Architekturmodellbau entwickelt und kann alles. Sie ist für das Nuten und Zuschneiden von Acrylglas besonders geeignet und sicher oft präziser als die Konzepte der Architekten. Sie hat magnetische Beilagen, ist leise und rostfrei. Zudem erhielt die Säge den Staatspreis der bayerischen Staatsregierung in Form einer Goldmedaille. Irion, Hegibergstrasse 11, 8409 Winterthur, 052 / 233 65 63, Fax 052 / 233 31 67.

Ideenbörse

Die beiden Firmen Core und agmid design machen eine Ideenbörse auf. Das ist eine Datenbank, die der Industrie Erfindungen aller Art vermittelt und für die Erfinder, z. B. einen Designer, geeignete Fabrikanten sucht. Vermittelt werden auch Finanzierungen, Fachleute, Vertriebspartner. Ist ein Kontakt hergestellt, helfen die

Börsianer bei Verträgen, der Überwachung und der Abrechnung. Die Erfinder kostet das Einsteigen in die Ideenbörse nichts, Fabrikanten bezahlen einen Abbeitrag für kontinuierliche Infos. Wer seine Ideen vermitteln lassen will, melde sich bei: Ideenbörse, Thurwiesenstrasse 15a, 8037 Zürich, 01 / 941 52 52.

Le Tram

Nach fast 35 Jahren hat Strasbourg wieder eine Strassenbahn, Armin Scharf ist damit gefahren. Er berichtet: «Le Tram» ist kein rechteckiger Kasten auf Rädern, sondern ein stromlinienförmiges Gefährt, das ganz ohne Räder auszukommen scheint. Tatsächlich reicht die Verkleidung soweit herab, dass die kleinen Laufträder unter Fahrerkabinen und Mittelteilen kaum sichtbar sind. 26 solcher Niederflurbahnen pendeln auf einer rund 13 Kilometer langen Strecke durch Strasbourg, meist oberirdisch – nur der Bahnhof wird im Tunnel unterquert. Charakteristisch ist die grosszügig (und kostspielig) verglaste Fahrerkabine sowie die tief reichenden Scheiben des Fahrgastraumes. Die breiten Schiebetüren öffnen sich über einen Sensorschalter. Innen zeigt sich die Bahn vom britischen Zweig der ABB mit runden Sitzgelegenheiten, verschlungenen Haltegriffen und Noppenboden weniger High-Tech-orientiert, als sie von aussen suggeriert. Und sie lässt deutlich ihre Klimaanlage hören, die angesichts der grossen Glasflächen im Sommer auch bitter nötig ist. Die Far-

Das neue Tram von Strasbourg



be im Traminern ist wie die einer Bonbonniere lindgrün, apricot, blau und dunkelgrün.

Kwad

Der Designer Matthias Zaugg hat zusammen mit seinem Vater Hans Zaugg das Bett «Kwad» für die Firma Pirelli Sapsa-Bedding in Mailand entwickelt. Über 6000 Stück sind bisher weltweit auf dem Markt. Nun kommt das Bett auch in die Schweiz. Es ist aus recycelbarem Leichtmetall gemacht mit einer Latexmatratze versehen und hat eine Leselampe. Info: Swift Innovation, Meisenweg, 4552 Derendingen, 065 / 42 51 11.

«Kwad», das Bett von Matthias Zaugg



Broschüren

Musterbaurechtsvertrag

Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich und der Schweizerische Verband für Wohnungswesen SVW haben gemeinsam einen Musterbaurechtsvertrag entwickelt. In einer Broschüre wird er kommentierend dargestellt. Für 35 Franken zu haben bei: SVW, Bucheggstrasse 109, 8057 Zürich, 01 / 362 42 40.

Beratung Baubiologie

Seit Februar 95 bietet das Institut für Baubiologie SIB einen professionellen Beratungsdienst an. Kurzberatungen sind gratis, längere erfolgen gegen Honorar. Es gibt drei Beratungsstellen: Zürich, 01 / 463 48 68, Montag/Donnerstag 9 bis 12 Uhr; Bern, 031 / 311 8 111, Mittwoch 14 bis 17 Uhr; Flawil, 071 / 83 22 52, Don-

nerstag 9 bis 12 Uhr. Für allgemeine Auskünfte: ISB, Dubsstrasse 33, 8003 Zürich.

Pilotprojekte ZH

Der Fachverband für Sonnenenergie Schweiz (Sofas) hat zusammen mit dem Amt für technische Anlagen und Luftthygiene des Kantons Zürich eine Broschüre herausgegeben, die einige der vom Kanton Zürich seit 1984 unterstützten Energie-Pilotprojekte vorstellt. Ein Kurzrapport der letzten zehn Jahre. Zu beziehen bei: Info-energie Mittelland, Postfach 310, 5200 Brugg, 056 / 41 60 80.

Karte Bodennutzung

Das Bundesamt für Statistik führt unter dem Namen Geostat eine Datenbank mit raumrelevanten Informationen. Eine Broschüre informiert über deren Leistungen und Möglichkeiten. Im Massstab 1 : 300 000 ist nun eine Bodennutzungskarte der Schweiz erschienen. Die Karte kann bestellt werden bei: Bundesamt für Statistik, 031 / 322 69 84 oder 031 / 322 68 64. Sie kostet 16 Franken, und die Broschüre wird gratis mitgeliefert.

Energiefachbuch

Das aktuelle «Schweizer Energiefachbuch 1995» ist im zwölften Jahrgang publiziert worden. Es dokumentiert einen Querschnitt der Neuigkeiten im Sektor Energietechnik, und zwar vom Industriebau bis zum Einfamilienhaus. Vier Kapitel sind wesentlich: Bau-, Energie-, Umwelt- und Trendreport, verteilt auf 86 redaktionelle Seiten. Die Seiten sind grafisch angenehm gestaltet, so dass man schnell den Einstieg findet. Die Broschüre wendet sich an Bauherren, Ingenieure, Architektinnen und Liegenschaftenverwalter. Zu beziehen für 58 Franken bei: Künzler-Bachmann AG, St. Gallen, 071 / 30 92 92, Fax 071 / 30 92 93.

Empfehlungsschreiben

An Herrn Regierungsrat Hans Hofmann
Baudirektor des Kantons Zürich
Walchetur, 8090 Zürich

Sehr geehrter Herr Regierungsrat, aus Inseraten in der Fachpresse (warum nicht auch in Hochparterre?) entnehme ich, dass Sie einen neuen Kantonsbaumeister suchen. Der, Chef des kantonalen Hochbauamts des Kantons Zürich, muss schon einiges sein und können. «Eine reife Persönlichkeit mit ausgeprägten Führungseigenschaften» suchen Sie, und «hervorragende Fachkenntnisse in Architektur und Städtebau» sind gefordert. Ein Mann der Praxis mit Erfahrung und der «Fähigkeit zur ganzheitlichen Beurteilung und Bewältigung komplexer Bauaufgaben» muss er sein und daneben ganz selbstverständlich verwaltungskonform, verhandlungsfreudig und kommunikativ. Ein abgeschlossenes Studium in Architektur/Städtebau ist selbstverständlich.

Lange habe ich nachgedacht, wo Sie wohl ein solches Wundertier finden werden. Dann fiel mir die naheliegendste Lösung ein: Nehmen Sie den Stadtwanderer! Als sein guter Freund und Begleiter kann ich ihn nur empfehlen. Er erfüllt Ihre Bedingungen so lückenlos-ungenau wie andere Kandidaten. Sein Lebenslauf ist voller Bauzeichnerie, Führungsaufgaben und akademischem Plansoll. Warum er aber Kantonsbaumeister werden sollte? Er hat ein architektonisch-städtebauliches Programm.

Zur Führung Ihres kantonalen Hochbauamts, sehr geehrter Herr Regierungsrat, braucht er das allerdings kaum. Die vergangenen Jahre haben das bewiesen. Doch ist es nun an der Zeit, dass der baufreudigste Kanton der Schweiz über die Bedürfniserfüllung hinauskommt. Darum ist der erste Programmpunkt des Stadtwanderers: Der Kanton Zürich muss zum Architektorkanton der nächsten 15 Jahre werden. So wie das der Tessin einmal war und Basel-Stadt (noch?) ist. Dazu kann ein Kantonsbaumeister sehr viel beitragen. Er ist der Wettermacher der Architektur. Er sorgt massgeblich für das architektur günstige Klima. Der Stadtwanderer wäre als Kantonsbaumeister der Richtige dafür.

Zum zweiten will der Stadtwanderer das Verhältnis zwischen den Architekten und den Generalunternehmern entflechten. Das Modell ist einfach. Wo Generalunternehmer vernünftig sind, da soll man sie einsetzen, was bedeutet, beim Projektieren und in der Planung nie. Denn dort sind sie unvernünftig. Das Planen den Architekten, die Ausführung (wo klug) den Generalunternehmern, ist Stadtwanderers Regel. Das gilt nicht nur für den Kanton allein, sondern für alle Gesellschaften, an denen der Kanton beteiligt ist. Nehmen Sie die Flughafen Immobilien Gesellschaft als Beispiel. Drittens will der Stadtwanderer Ihr getreuer Diener sein. Nicht ganz pflegeleicht allerdings. Denn er erachtet es als zu seinem Amt gehörig, den Baudirektor darauf aufmerksam zu machen, dass das Bauen die wichtigste kulturelle Tätigkeit des Kantons ist.

Verehrter Herr Regierungsrat, vielleicht haben Sie sich bereits ähnliche Gedanken gemacht und finden jemanden, der besser ist als der Stadtwanderer. Der würde weiter wandern und sich ansehen, was der Bessere tut.

Mit freundlichem Gruss, Ihr Benedikt Loderer, Freund des Stadtwanderers

Wilde Deckung

Der Rathscheck Schieferbergbau fördert unter anderem die Wilde Deckung. Dafür braucht es auch wilden Stein, besonders ausgewählte Moselschieferplatten aus Mayen. Die kleineren verlegt der Dachdecker oben, die grösseren unten. «Der eingesetzte Schiefer kommt auf dem Dach – trotz verschiedener Dichten und Geometrien – voll zum Liegen», versichert uns der Schieferverkäufer.

Die wilde Deckung



Bild: Rathscheck-Schieferbergbau

Artemis bei Birkhäuser

Der Bührle-Verlag Artemis & Winkler ist verkauft. Seine neue Inhaberin heisst Patmos. Das A & W Architekturprogramm übernimmt der Birkhäuser-Verlag, Basel, einer der führenden internationalen Verleger für Architekturbücher.

Designzentrum

Da meint man, fern von Dessau, das Designzentrum par excellence sei das Bauhaus. Mit der Distanz nimmt der Irrtum im Quadrat zu. Die im Bauhaus erarbeitete, spannende und zukunfts-trächtige Idee, Designförderung in

das gesellschaftliche Modell des industriellen Gartenreiches einzubinden, scheint nicht zu genügen. Man will Handfestes, und nun gibt's in der Stadt zusätzlich ein «Designzentrum für das deutsche Bundesland Sachsen-Anhalt» mit dem westbewährten Programm: Beratung mittelständischer Unternehmen zum «Faktor Design», Erziehung der Menschen durch Ausstellungen, Vorträge (z. B. «Historische und moderne Apothekergerätschaften») und eine Bibliothek.

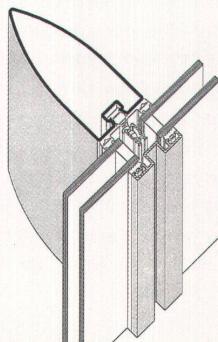
Bankenbüros

Über 1200 Büros konnte die Firma Witzig Waser Büromöbel im Swiss Bank Center Zürich-Airport des Bankvereins planen und installieren. 400 Büros umfasst ein Auftrag für eine Bank in Liechtenstein. Das Geschäft mit Büromöbel ist im Aufwind.

Fosters Profil

Das Stahlröhrenwerk Jansen hat in den letzten Jahren mehrfach bedeutende Architekten zu Workshops eingeladen. Dabei entstanden viele Ideen, doch wenig Produktionsfähiges. Umso mehr erfreut es, wenn es einmal anders geht und aus einem Workshop als Designküche Brauchbares kommt. Das Profil Jansen-Viss-Delta basiert auf einem Entwurf Sir Norman Fosters. Jansen zeigt bereits erste Anwendungen.

Jansen-Viss-Delta, ein Profil aus Sir Normans Küche



DIANE abonnieren

Durchbruch innovativer Anwendung neuer Energietechniken (DIANE eben) will besser unter Fachvolk kommen. Darum kann man nun die Informationen von DIANE-Oeko-Bau auch abonnieren. Für 40 Franken im Jahr erhält man den neusten Stand in Sachen Bau und Energie praxisnah vermittelt. Bestellen bei: DIANE Oeko-Bau, c/o office team, Postfach, Bahnhofstrasse 32, 6304 Zug, 042 / 22 47 07, Fax 042 / 22 47 51.

Kinder in Holzhäusern

Kindergärten aus Holz sind ein Thema: Die Bauaufgabe ist aktuell und die Holzrahmenbauweise scheint dafür geeignet zu sein. Im letzten Heft haben wir vom Kindergarten in Wabern berichtet. Hier ein weiterer: Der neue Kindergarten von Hornussen (AG) bei Frick. Das Zusammenspiel von Holz und Bautyp ist aus drei Gründen erfolgreich: Erstens sind mit der Holzrahmenbauweise die Häuser billig und schnell aufbaubar. Das vorgefertigte Haus wird innert drei Tagen errichtet. Vom Spatenstich bis zur Schlüsselübergabe dauert es fünf Monate. Zweitens ist Holz, wenn es nicht behandelt wird, ökologischer als alle gängigen Baumaterialien. Und drittens ist das Klima innen behaglich, und die Wände und Decken sind angenehm zum Anfassen. Die Bauten sind flexibel im Grundriss und einfach zum Warten. Sie geben den Kindern das Gefühl eines Nestes, wo auch gewerkt und getobt werden kann. Den Kindergarten in Hornussen entwarfen die Architekten Hegi, Koch, Kolb aus Wohlen und Zug, er wurde von der Holzbaufirma Erne aus Laufenburg vorfabriziert und errichtet.

An der ETH Höngrgerberg in Zürich gibt's nun auch eine Kinderkrippe. Das ETH-Zentrum verfügt ja bereits



Bild: Hegi, Koch, Kolb

Oben der Kindergarten in Hornussen, unten die Kinderkrippe der ETH Höngrgerberg

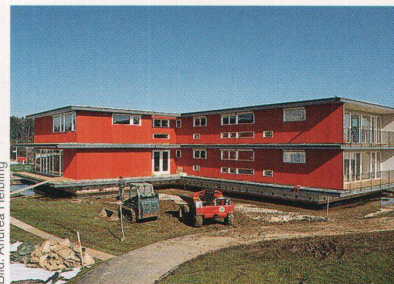


Bild: Andrea Hebling

seit zwanzig Jahren über eine. Die neue Krippe am Höngrgerberg haben die Architekten Broggi & Santschi entworfen. Auch dieser Bau ist aus Holz und so gelten bei ihm die gleichen Grundsätze wie beim Kindergarten in Hornussen. Das Gebäude steht im Norden des Hochschulareals. Es ist zweigeschossig, L-förmig und fällt durch eine angenehm leuchtend rote Fassade auf. Der Bau steht auf einem halb aus der Erde ragenden Betonbunker des Bibliothekdepots am Abhang zu Zürich-Affoltern.

In der Kinderkrippe können bis zu 36 Kinder und Säuglinge ab der zehnten Woche betreut werden. Bislang gab es für die Eltern unter den 3000 Studierenden und 2000 Angestellten auf dem Höngrgerberg keine Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, die noch nicht zur Schule gehen. Seit diesem Sommersemester steht die Krippe nun bereit. 25 Plätze sind schon vergeben, davon fünf an Kinder von Studentinnen. Informationen bei: Sigrid Hehl-Lange, 01 / 633 29 51.

Betonköpfe

Moritz Leuenberger, Justizdirektor des Kantons Zürich und früherer Präsident des Schweizerischen Mieterverbandes, hielt an einer Holzbautagung in Zürich Ende März ein witziges Eröffnungsreferat. Es ging um die Lockerung der Brandvorschriften im Holzbau. Die Feuerpolizei untersteht seiner Direktion, weshalb er sich eingehend mit dem Thema Holz befassen musste. Leuenberger: «Zuerst hatte ich Bedenken wegen der Brennbarkeit. Doch dann sah ich: Holz, Stahl und Beton stehen in einem Konkurrenzkampf, der mich sehr an die Politik erinnert: Da rühmen sich manche, auch Ladys, eisern zu sein. Doch wie der Stahl, werden sie bei Temperatur-Anfechtungen plötzlich weich und gehen völlig unmotiviert in die Knie. Übrig bleibt ein Schrotthaufen. Und all die harten Betonköpfe: Plötzlich platzt bei starker Beflammung ihre harte Schale, und das freigelegte Netz der Armierung steht wie ein Nervenbündel schutzlos da. Deshalb lob ich mir das Holz, welches zwar schnell entflammt, dann aber doch sehr langsam brennt und trotz intensivem Feuer tragfähig bleibt!»

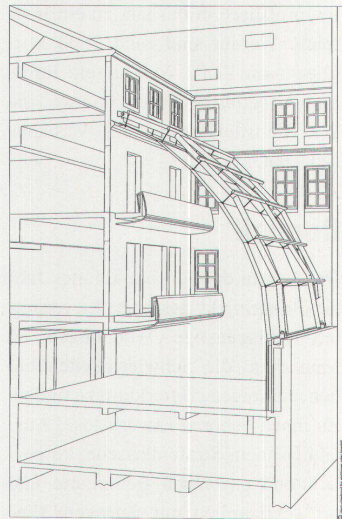
BSA mit neuer Kraft

Im Domus-Haus am Pfluggässlein 3, da wo das Architekturmuseum Basel auch zu Hause ist, wohnt seit kurzem das Zentralsekretariat des BSA. Nun hat der Geschäftsführer Paul Marti auch eine neue Sekretärin. Frau Christine Schmitt hat ihren Posten angetreten. Zu finden ist sie jeweils von Montag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr unter den Nummern 061 / 262 10 10 und 061 / 262 10 09 für Fax. Ist der Architektenadel in der Lage, seine Dankesschuld bei Gaby Bass, der langjährigen Seele des BSA-Geschäfts, je abzutragen?

Der lichte Himmel

Im Palais Eskeles in Wiens Innenstadt ist das Jüdische Museum untergebracht. Von Anfang an war ein Umbau geplant. Das Geld wie immer knapp. Unter der Ägide von Hans Hollein hat eine Jury eine Idee des Architektenduos «Eichinger oder Knechtel» ausgewählt. Sie wollen das Museum erweitern, indem sie über einen angrenzenden Innenhof einen textilen Himmel ziehen: Eine Stahlrohrkonstruktion aus Trevira und lichtdurchlässiger Wärmedämmung. Unter den Himmel kommt ein Veranstaltungssaal.

Radikal und sparsam. Ein Veranstaltungssaal unter lichtem Himmel



Neues aus Südwest

Nach langer Stille wurde einiges klar: Das «zukunftsweisende Zentrum HB Südwest mit Handelsflächen, Büros, Hotel, Konferenzräumen, Schulen und Wohnungen» über dem Zürcher Hauptbahnhof soll nun doch gebaut werden. Damit ist eine der Fragen des Stadtwanderers beantwortet. Die neue Gesellschaft HB Südwest ist keine Liquidationsfirma, sondern eine

Kunterbunte Facts

Seit einem Monat gibt es Facts, das Nachrichtenmagazin aus dem Hause Tages-Anzeiger. Gross ist der Mut und dick das Heft. Woche für Woche gut 100 Seiten Redaktion. Chapeau. Was ist, mit Blick auf die Gestaltung, zu Facts zu sagen? Ich bin enttäuscht: Ich erwartete Eigenständigkeit und visuelle Erfindungen. Etwas Pfiffiges oder Klassisches. Facts aber ist vorab bunt. Weniger der gestalterische Wille überrascht, als der Glaube an die Kraft der modernen Litho- und Druckmaschinen. Bunt ist der redaktionelle Teil, bunt sind die Inserate. Viele gibt's, was nötig ist, denn Facts ist teuer und will erfolgreich sein. Und die Zweifel sind klein, dass es erfolgreich werden wird, denn es ist auf den Erfolg hin gemacht. Wird es in fünf Jahren im Massstab von Einhunderttausend pro Woche noch da sein, so wird uns Facts durch Gewöhnung erkennbar sein. Facts, ja genau: das bunte Heft. Auch die Gestalter Kurt Schwerzmann und Michel Dony, die für Facts das grafische Konzept gemacht haben, setzen auf die Farbe. Sie führen die Leser mit acht Farben durch die acht Ressorts. Ständig weiss ich, wo ich bin. Dabei interessiert mich ja die Geschichte und nicht das Ressort. Das Gartendenken der Redaktion mit der entsprechenden Hierarchie wird im Heft getreulich abgebildet. Übrigens: «Kultur» ist hinten und mager. Ich habe etwas Unkonventionelleres erwartet, mehr Durchlässigkeit. Überraschungen werden im Zaum gehalten. Sie sollen in den Recherchen und Geschichten stattfinden. Ich freue mich. Eine Wohltat: Zwei Schriften genügen, Helvetica und Meridien. Die dafür in zu vielen Schnitten. Keine Zwischentitel, dafür aber sind am Beginn jedes Abschnitts die ersten zwei Worte fett gesetzt. Als Textrhythmisierung funktioniert das gut. Der Satzspiegel ist grundsätzlich dreispaltig, nur gibt es kaum Seiten, die sich daran halten. Kästchen und Kommentarböcke sprengen ihn. Gepunktete Linien trennen die Spalten. Auch die Bilder tragen zur Unruhe bei: Viele sind klein, ein paar gross. Die einen werden entlang einer Mittellinie geordnet, andere diagonal. Mir hat es zu viele Bilder und sie sind zu wenig gewichtet und stehen selten in Spannung zueinander. Die Bilder selber: Eine Handschrift, wie sie z. B. die Fotoredaktoren des im gleichen Hause erscheinenden Magazin pflegen, muss wohl noch reifen. Bei den Zeitungen hat der Nouveau Quotidien Massstäbe gesetzt. Facts eifert nicht nach. Die Macher vertrauen auf Köpfe. Am liebsten auf den von Adolf Ogi. Je nach dem trägt er den Scheitel allerdings links oder rechts. Exemplarisch ist die Unruhe bei der Erfindung dieses Layouts zu sehen, den Einstiegsseiten zu den einzelnen Ressorts. Hier wird als Appetitanreger Kurzfutter angeboten. Eine der drei Spalten wird für Zwei-, Dreisatzmeldungen halbiert. Dazu Bilder, Kästchen, Zitate, Häppchen, farbiger Satz.

Woran sich orientieren? Am Spiegel, gewiss, aber nicht so betulich und auch nicht so selbstsicher. An Focus, das haben die Facts-Macher wohl oft gehört, Focus aber ist lauter und schriller. Auch Newsweeks Züge prägen Facts. Kurz: Die Macher haben für ihr Heft kein eigenständiges Kleid erfunden. Es gibt von allem etwas. Gewiss, wichtig sind die Geschichten, und da gibt's lesenswerte und spannende. Etwa die über die Fundis. Mein Kollege Benedikt Loderer hat einen Besuch bei Facts so zusammengefasst: «Facts ist ein Heft, dessen Mutter die Mode war und der Vater das Kalkül. Aber nur die Leidenschaft macht schöne Kinder. Sie fehlt.»

Bauherrschaft. Die Vorgängerin, die HB City Immobilien AG, wurde aufgelöst. Die neuen Aktionäre, es sind mit Ausnahme der Firma Karl Steiner so ziemlich die alten, wollen nun vorwärts machen. Die Baueingabe bis Ende 95, Baubewilligung ein bis zwei Jahre. Bezug zwischen 2001 und 2004, heisst die Vorgabe. Kosten wird das Ganze rund 1,2 Milliarden ohne Verzinsung. Es sollen 5000 Arbeitsplätze und 500 Wohnungen entstehen. Das Projekt, Ralph Baenziger ist wieder dabei, wurde einmal mehr überarbeitet und wird es auch laufend noch weiterhin werden. Es entspricht in den wesentlichsten Zügen dem Vorschlag des Beirats vom Herbst 1990 (HP 10/90). Allerdings gibt es eine neue Nutzungsverteilung. Das Parkieren wurde unter den Geleisen hervorgeholt und in die Platte über den Geleisen integriert, was allein 400 Millionen sparen soll. Das ganze nennt sich «Wirtschaftszentrum von europäischem Format». Zürich als Anschlussbauwerk ans europäische Städtensetz soll hier sein Hauptquartier erhalten.

Bahnhof Südwest, Stand März 95. (Fortsetzung folgt)

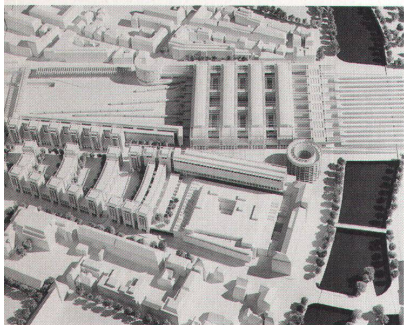


Bild: Monika Bischof/PD

Per Steuerknüppel

In der Mitteilung über ein Nationalfonds-Forschungsprogramm an der Architekturabteilung der ETH (Prof. Gerhard Schmitt) steht: «Durch die

Interpretation von abstrakten Plänen wird das räumliche Vorstellungsvermögen von Architekten und Bauherren bisweilen arg strapaziert. Computergestützte virtuelle Realität, als künstlich erzeugte Wirklichkeit die zur Zeit wohl höchste Form der Sinnestäuschung, eröffnet neue Möglichkeiten. Mit Stereobrillen können die vom Computer erzeugten Darstellungen dreidimensional wahrgenommen werden. Per Steuerknüppel und Datenhandschuh weisen die Gestalterinnen und Gestalter, ein Team von Architekten und Bauspezialisten, den Computer an, die Elemente des künftigen Bauwerks nach ihren Vorstellungen zu verändern.»

Neubeginn für HB-Südwest per Stereobrille und Steuerknüppel?



Bild: H. R. Bramez

Preis und Ehre

Designförderer

Der Soziologe Lucius Burckhardt ist neben dem Basler Rolf Fehlbaum und der Hamburger Modedesignerin Jil Sander vom deutschen Bundesministerium für Wirtschaft als «Förderer des Designs» ausgezeichnet worden. Als Preis gibt's unter anderem ein Buch über die Förderer.

Vito Noto

Der Industriedesigner Vito Noto aus Lugano hat für zwei Arbeiten eine Anerkennung des Compasso d'Oro 95 (HP 4/95) erhalten. Für den medizinischen Apparat «Lyset», produziert von der Firma Hamilton in Bonaduz, und für das Koffersystem «Clip Case», produziert von der Firma Lista in Lozwil.

Das Schönste Buch

Das Buch «Nachtflüge: Gedichte» von Kathrin Fischer aus dem Kranich-Verlag in Zollikon hat an der Leipziger Buchmesse den Preis für das Schönste Buch der Welt erhalten. Es wurde von der Stiftung Buchkunst und der Stadt Leipzig mit der Goldenen Letter ausgezeichnet.

VLP ist kompetent

Die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung VLP hat zu ihrem 50. Geburtstag eine Umfrage bei ihren Mitgliedern durchgeführt. Wie beurteilen sie die VLP? Die Eigenschaften gehen in absteigender Linie von kompetent, zuverlässig, aktuell, aktiv, profiliert, praxisnah, zu einflussreich. Warum sind rund 1600 Mitglieder im VLP? Weil sie ein Informationsbedürfnis haben, und weil sie die Dienstleistungen des Verbands schätzen.

Domicil

Der Verein domicil hat anfangs Jahr ein Pilotprojekt gestartet. Er vermittelt preisgünstige Wohnungen an Menschen, die Schwierigkeiten haben, eine eigene Unterkunft zu finden. Zu ihnen gehören Erwerbslose, Ausländerinnen, Straftatlassene, körperlich und psychisch Behinderte und grosse Familien mit geringem Einkommen. Auf Initiative des Bundesamtes für Wohnungswesen haben Liegenschaftsverwaltungen und soziale Institutionen das Projekt für die Gemeinnützige Wohnungsvermittlung und -verwaltung erarbeitet und im Verein domicil die Trägerschaft dafür übernommen. Die Geschäftsstelle von domicil in Zürich wird von den Sozialarbeiterinnen Helena Heuberger und Maya Käser geführt. Sie vermitteln den Wohnungssuchenden, die von sozialen Institutionen bei ihnen



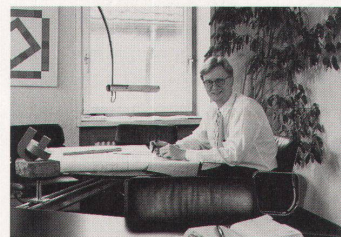
Bild: Maurice K. Grüning

Helena Heuberger (links) und Maya Käser leiten die Geschäftsstelle von domicil Zürich

angemeldet werden, Unterkünfte, garantieren den Vermietern Mietzinssicherheiten, die Übernahme aller Folgekosten und schlichten bei allfälligen Schwierigkeiten. Finanziert wird die Geschäftsstelle durch Beiträge von Firmen, Stiftungen und Privatpersonen. Das Projekt soll in zwei Jahren selbsttragend sein. «Allerdings», so Maya Käser, «brauchen wir neben den Spenden noch mehr Liegenschaften oder Hausbesitzer, die mitmachen.» Wer Mitglied werden will, wendet sich an: Verein domicil, Gemeinnützige Wohnungsvermittlung und -verwaltung, Röntgenstrasse 16, 8005 Zürich, 01 / 271 96 00, PCK 80-53787-8.

Neuer Büro-Schoch

Der da sitzt, am Schreibtisch, auf Leder und im weissen Hemd, gestört vom Firmenfotografen beim Planen, heisst Jan Schoch, 30. Er ist der neue Leiter des Bereichs Büroeinrichtungen der Firma Büro-Schoch aus Winterthur. Büro-Schoch ist beteiligt an Ergodata und Besitzerin der Combi-



com, also engagiert im Planen und Bauen von Kombibüros.

Armeegrafik

Früher spottete man, die überzähligen Instruktionsobersten der Schweizer Armee hätten jeweils eine Schreibmaschine gefasst und seien zum Reglements schreiben abkommandiert worden. Das ist heute vorbei. Jetzt setzt man sie vor einen Computer zum Signeterfinden. Eines dieser Kunstwerke hat mit Reformgeist zu tun, jenes für die «Armee 95». Schriften in elektronischer Schräglage stützen einen Rasterschatten des A, dem sich ein schiefes Kreuz entgegenstemmt. Etwas windig die Armee von heute.



Lido Luzern

In Luzern wird eine überparteiliche Volksinitiative «Für die vollständige Erhaltung des Luzerner Lido» lanciert. Bis Ende Mai will ein Komitee mindestens 1000 Unterschriften sammeln und eine Lido-Volksabstimmung herbeiführen. So soll der im Dezember durch den Stadtrat beschlossene Planungsstopp für die Luzerner Bäderwelt durchbrochen werden. Das Ziel der Initiative: Die Sanierung des Lidos mit der Beibehaltung seines heutigen Aussehens.

Energie-Ingenieur

Den noch nicht offiziellen Beruf des «Energiebuchhalters», der Grauerenergiebilanzen herstellt, haben wir im letzten Heft vorgestellt. Doch: Seit 13 Jahren gibt es speziell ausgebildete Energie-Ingenieure. Die Mitglieder des Vereins Schweizerischer Energie-

IngenieurInnen (SEI) wollen sich der Öffentlichkeit vorstellen. Sie sind Fachleute, die die verschiedenen Energietechniken kennen, diese vergleichen und Lösungen anbieten können. An zwei Orten wird das Nachdiplomstudium «Energie» angeboten: An der Ingenieurschule beider Basel, Muttentz (IBB) und der Ingenieurschule Burgdorf (ISB). Es ist ein einjähriges Ganztagesstudium. Programmhefte sind zu beziehen bei: *IBB Muttentz, 061 / 467 45 45, und ISB Burgdorf, 034 / 21 41 41.*

Olgiate baut

Rudolf Olgiate erhielt nach einem Studien-Wettbewerb den Zuschlag für ein grosses Projekt in seinem Wohnort Flims. Er baut (zusammen mit Fredi Candrian) «ca. 16 fünfsternwürdige Residenzen in einer Anlage mit Grandezza», wie es in der «Bündner Zeitung» heisst. Bauherr ist das Park Hotel Flims Waldhaus, das über einen Park mit Wald, «das schönste Flimser Grundstück», verfügt. Die Architekten haben ihr Projekt so geplant, dass anstatt der möglichen 8000 m² BGF nur 2500 m² genutzt werden. Eine Residenz mit vier Zimmern wird auf 0,8 bis 1,2 Mio. Franken zu stehen kommen. Spatenstich: Herbst 95. Ausserdem wird Olgiate das hoteleigene Museum erweitern und darin ein «Olgiate-Museum» mit seinen Bündner Altertümern einrichten.

Dank an Martin Steiger

Am 25. März ist in Zürich der Planer und Architekt Martin Steiger gestorben. Steiger war einer der frühen Freunde und Förderer von «Hochparterre». Als wir begonnen haben, stand er uns mit Rat und Tat zur Seite, als wir erwachsen wurden, blieb uns seine Freundschaft erhalten. Wir danken ihm und sind traurig. GA/LR

Casinokapitalismus

Bös fegte in diesem Frühjahr der starke Franken durch die arg gelichteten Reihen der Schweizer Textilindustrie. Stoffel (Mels), Habis Textil (Flawil) und die Wäscheherstellerin Calida, die zwei ihrer drei Betriebe dicht macht, sind bekannte Opfer. Die Textilunternehmer, die sich wieder hochgerappelt hatten und das Schlimmste überstanden glaubten, haben zum Teil den Mut verloren. Die erzielten Fortschritte wurden durch die verschobenen Währungsrelationen auf einen Schlag zunichte gemacht. Der weltumspannende Casinokapitalismus, in welchem Devisenspekulanten die Wechselkurse entscheidend (mit)bestimmen, nimmt keine Rücksicht auf die Produzenten und deren Sorgen. Und der Einfluss der (arg gescholtenen) Nationalbanken ist nicht mehr der gleiche wie früher.

In diesem Sturmwind – und das gilt für andere Branchen ebenso wie für die Textilindustrie – überleben in der Schweiz nur die Hersteller hochwertiger Nischenprodukte. In der Haute Couture zum Beispiel und andern Spitzensegmenten, dort auch, wo wie bei Flugzeugen, Schiffen oder Luxusbauten die Textilien nur einen verschwindend kleinen Teil des Gesamtwertes ausmachen, verleitet eine Verteuerung des Produkts den Kunden nicht gleich zum Abwandern. Wobei der starke Franken auch für diese Produzenten das Geschäft schwieriger macht.

Manche Nischen haben sich jedoch als vermeintliche herausgestellt. Gefragt sind in der Textilindustrie nicht nur spezialisierte, sondern auch flexible Betriebe. Service und Termineinhaltung werden bei Création Baumann in Langenthal, die 1994 ihren Umsatz um über 10 Prozent – und am stärksten in der Schweiz – hat steigern können, als wesentliche Elemente des Erfolgs genannt. Die Beziehung zum Kunden muss gepflegt, auf seine (Spezial-)Wünsche schnell reagiert werden.

Das Sterben in der Textilindustrie stellt auch die Überlebenden vor gewisse Probleme. Sie fristen, weil in der Textilkette vor- und nachgelagerte Stufen (Spinnereien, Ausrüster usw.) zunehmend verschwinden, immer stärker ein Inseldasein. Dies war mit ein Grund, warum Création Baumann, die Weberei Keller (Wald), Bischoff Textil (St. Gallen) und die ausgewiesene, aber mit der Walser-Gruppe in Schwierigkeiten geratene Herisauer Textilveredlerin Signer übernommen und damit gerettet haben. Création Baumann hat vom Verschwinden aber auch profitiert. Eine wesentliche Ursache für ihre letztjährige Umsatzzunahme in der Schweiz waren grössere Lohnaufträge für die Färberei. Zu kaufen wären im Moment im übrigen noch einige Textilfirmen.

Sicher wird die Frankenstärke bisweilen auch als billige Ausrede für von anderswo herrührende Schwierigkeiten genommen. Und nichts mit dem Franken zu tun haben die Probleme der Berner Baugruppe Heller, die um Nachlassstundung ersuchen musste. Mit Heller (400 Beschäftigte, 60 Mio. Umsatz) ist einer der Grossen am Ende. Mitgeholfen hat dabei, dass auch dieses Bauunternehmen sich ins Casino vorgewagt hatte: In jenes nämlich, in welchem in der Hochkonjunktur Immobilien-Roulette gespielt wurde. Dafür wird jetzt, im hart gewordenen Bauumfeld, die Rechnung präsentiert.

Adrian Knoepfli